



Das Team des
Volkskundemuseum Wien
und der
Verein für Volkskunde
wünschen ein
frohes Neues Jahr!



55
1/2020

Nachrichten

Volkskundemuseum Wien

Jänner | Februar | März



Programm

Jänner

- So, 5.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- Sa, 11.1.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 12.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- Do, 16.1.2020, 18.00 Uhr**
Kuratorenführung: Schulgespräche
- Do, 16.1.2020, 19.00 Uhr**
Podiumsgespräch: Jugendliche und Theologie
- Fr, 17.1.2020, 10.00 Uhr**
Orientalische Mitmachküche
- Sa, 18.1.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 19.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- Do, 23.1.2020, 18.00 Uhr**
Dinner im Palais
- Sa, 25.1.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 26.1.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche

Februar

- Sa, 1.2.2020, 16.00 Uhr**
Performance: Noa & Snow
- So, 2.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Schulgespräche
- So, 2.2.2020, 16.00 Uhr**
Performance: Noa & Snow
- So, 9.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Sa, 15.2.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 16.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- Do, 20.2.2020, 18.00 Uhr**
Dinner im Palais
- Sa, 22.2.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele
- So, 23.2.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Sa, 29.2.2020, 13.30 bis 17.00 Uhr**
Indoor-Spiele

März

- So, 1.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- So, 8.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Fr, 13.3.2020, 17.00 Uhr**
Generalversammlung des Vereins für Volkskunde
- So, 15.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- Do, 19.3.2020, 18.00 Uhr**
Dinner im Palais
- So, 22.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung:
Schwerpunktführung
- Mi, 25.3.2020, 19.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis (Premiere)
- Fr, 27.3.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis
- Sa, 28.3.2020, 19.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis
- So, 29.3.2020, 15.00 Uhr**
Sonntagsführung: Überblicksführung
- Mo, 30.3.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis
- Di, 31.3.2020, 10.00 Uhr**
Performativer Museumsrundgang:
Gaudiopolis

Editorial

SOWEIT DAS BUDGET REICHT!

Kritik der Produktivität des institutionellen Prekariats

Liebe Nutzerinnen und Nutzer,

Die Produktivität des institutionellen Prekariats. Das hat eine eigenartige Ambivalenz – kritische Affirmation der Selbstaussbeutung oder Vereinnahmung durch den Neoliberalismus. Wir verstehen es jedenfalls kritisch und aktivistisch: Wir mögen die Produktivität, wollen aber faire Bedingungen dafür. In der letzten Ausgabe der Nachrichten haben wir schon das kommende Zwischenjahr angekündigt. Es rückt nun näher. In vielen Workshops haben die MitarbeiterInnen des Museums auf verschiedensten Ebenen Vorhaben und Projekte für 2020 entwickelt.

Forschen, Entwickeln, Konservieren, Reflektieren. Diese wesentlichen Aspekte des musealen Denkens kommen im alltäglichen Strudel oft zu kurz. Wir jagen von einer Ausstellung zur nächsten Veranstaltung, geschweige denn, dass wir dabei ausreichend finanziert wären – hier muss wiederholt auf die Verantwortung der Kulturpolitik hingewiesen werden. Wir haben in den letzten Jahren gezeigt, was sich trotz knapper Mittel mit Engagement und Kreativität bewerkstelligen lässt. Nun schaffen wir uns mit einem Zwischenjahr Freiräume für das, was zu kurz kommt. *Wir werden manches reduzieren, um uns auf anderes zu konzentrieren.*

Dieses Jahr stellen wir unter zwei Leitbegriffe: „Qualifizierung“ und „Kommunikation“. Wir werden vertieft mit unseren Sammlungen arbeiten. Wichtig sind uns Digitalisierung, Online-Präsenz, Commons, Tiefenrecherche und die Weiterentwicklung inhaltlicher Perspektiven. Wir planen Fortbildungsaktivitäten und Best-Practice-Recherchen in anderen Museen. Eine Verdichtung der Vermittlungsangebote in der Schausammlung – „Die Küsten Österreichs“, „Provenienzforschung am Museum“ und „Soja“ – wird es uns ermöglichen, Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln. Diese dehnen wir auch in virtuelle Räume aus: Web und Social Media werden unsere erweiterten Ausstellungsräume. Wir lassen Sie teilhaben an unseren Prozessen und Erfahrungen im Zwischenjahr. #wirsindüberall – folgen Sie uns!

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	5
Ausstellungen	11
Kulturvermittlung	16
Veranstaltungen	20
Was ist los im Verein?	24
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	27
Bibliothek	28
Das Museum als USEum	30
Lieblingsobjekt	36

Unter dem Titel VKMW²¹ erkunden wir in einem kuratierten Projekt die Potentiale und Grenzen unserer Sammlungen und arbeiten an der strategischen und thematischen Weiterentwicklung des Hauses.

Die vielfältigen Aktivitäten der MitarbeiterInnen werden durch temporäre Personalressourcen unterstützt. Dafür zeigen wir keine Sonderausstellungen. Vorübergehend können wir damit das Defizit an zentral notwendigen Ressourcen kompensieren. Auch die Österreichische Zeitschrift für Volkskunde (ÖZV) erfährt eine Bündelung: 2020 veröffentlichen wir nur ein Heft. Ab 2021 erscheinen wieder zwei Hefte, regelmäßig im Frühjahr und im Herbst.

Mit dem Zwischenjahr setzen wir ein museumspolitisches Zeichen: Für ein bestimmtes Budget können nur bestimmte Leistungen erbracht werden.

Ein aufregend entspanntes Jahr wünscht,
Matthias Beitzl



© Bildstein | Glatz, So weit das Budget reicht, 2009, courtesy Kunsthalle Arbon



Ein musealer Selbstfindungsprozess. Foto: Viktor Brázdil

Wir denken Museum und machen ein institutionelles Zwischenjahr

Das Museum erforscht sich selbst: 2020 nehmen wir uns Zeit zum Diskutieren über das Sammeln und Sammlungen im 21. Jahrhundert, über ein Museum der Zukunft und zum Ausprobieren neuer Formate. Wir fragen nach materiellen und immateriellen Ressourcen und wie diese – etwa in thematischen wie methodischen Neuorientierungen – am besten eingesetzt werden können.

Welche Rollen spielen Sammlungen überhaupt? Der Bildungsauftrag der Museen einerseits und die stark eingeschränkten Ressourcen qualitativer Sammlungsentwicklung andererseits stellen die Frage nach der Verteilung und Ausrichtung von Budgets. Hier sind die EigentümerInnen gefragt. Das sind wir alle als Gesellschaft.

Wir möchten über Sammlungen Beziehungsarbeit leisten. Diese Beziehungsarbeit mit den NutzerInnen ermöglicht wechselseitige Lernprozesse und gibt uns die Chance, Sammlungen als Gemeingut zu verstehen. Damit verbunden sind kulturpolitische Botschaften, die auf der Ebene der Museen wirksam werden sollen.

Das setzt wiederum veränderte Organisationsstrukturen in Museen voraus, in denen Wissen verhandelt werden kann, wo Experimente scheitern dürfen, wo Vielstimmigkeit und kritisches Potenzial Auswirkungen auf Arbeitsprozesse und Sammlungen haben. Um Beziehungen nach außen zu schaffen, müssen wir im Inneren eine Sphäre des Lernens, Kreierens und des Diskutierens schaffen. So entstehen von außen nachvollziehbare Orte des Austausches. Die zentrale Frage lautet 2020: Wie wollen wir denken und arbeiten?

VKMW²¹

Re/Visionen: Ein kuratierter Zukunftsprozess des Volkskundemuseum Wien

Ausgehend von der Geschichte des Hauses wird in diesem Projekt nach den Anforderungen, Möglichkeiten oder auch Gefahren des/eines Volkskundemuseums im 21. Jahrhundert gefragt. In unterschiedlichen Formaten und in unterschiedlichen Such- und Findebewegungen wird das Volkskundemuseum einem zweifachen Prozess unterzogen, in denen interne und externe ExpertInnen eingebunden werden:

Zunächst wird in den bestehenden Sammlungen des Hauses eine Revision vorgenommen. Ein kuratorisches Recharteam diskutiert mit ExpertInnen Objekte, Bestände oder auch Lücken und erkundet und erprobt Potentiale und gegenwärtige Kontexte.

In einem zweiten Strang geht es um die strategische und thematische Weiterentwicklung des Hauses: Fäden und Anker werden in Richtung Zukunft ausgeworfen, um die Themen, Diskurse und Schwerpunkte einer kulturorientierten Museums- und Forschungsarbeit auf Tragfähigkeit und Wirklichkeitsnähe zu testen, zu befragen und eine Vision zu entwickeln. Welche Geschichte braucht die Zukunft?

—
Kuratorisches Team: Alexander Martos,
Magdalena Puchberger und Herbert Justnik

Dust and Data The Art of Curating in the Age of Artificial Intelligence

Artificial intelligence und machine learning stehen auch im Museum mit seinen wachsenden, digitalen Sammlungsbeständen ante portas. Das zweijährige künstlerische Forschungsprojekt *Dust and Data – The Art of Curating in the Age of Artificial Intelligence* (DAD) erkundet in mehreren Teilprojekten Möglichkeiten des Einsatzes von künstlicher Intelligenz in der kuratorischen Museumsarbeit und dockt dafür auch am Volkskundemuseum Wien an.

DAD sucht nach Wegen, Artificial Intelligence für die Arbeit von KuratorInnen und das Erleben der AusstellungsbesucherInnen nutzbar zu machen. Der Möglichkeitsrahmen spannt sich hier von neuen Recherche-Optionen bei der Arbeit an Ausstellungen bis hin zu neuen, interaktiven Installationen, die für das Publikum geschaffen werden können.

Wie wird sich das Kuratieren und Ausstellen selbst durch den Einsatz neuer Technologien verändern? Welche öffentlich relevanten Nutzungs-, Darstellungs- und Erzählmöglichkeiten für das gerade entstehende, riesige digitale Erbe gibt es? DAD will neue Wege für den Einsatz von künstlicher Intelligenz in der kuratorischen Museumsarbeit mit volkskundlichen Sammlungen austesten, erschließen und einer künstlerisch-wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

—
Projekt: Alexander Martos, Niko Wahl
Team Volkskundemuseum: Elisabeth Egger,
Herbert Justnik, Andreas Schmid
FWF-Förderung im Rahmen des Programms „PEEK“

Museums for Future Nachhaltigkeit im Volkskundemuseum Wien

Im Kleinen und im Großen, ob im Alltagsbetrieb oder in Ausstellungen: wir setzen uns damit auseinander, wie wir als Museum das Thema Nachhaltigkeit und Umwelt- und Klimaschutz in unsere unterschiedlichen Arbeitsbereiche (Forschung, Ausstellung, Gastronomie, Publikationen, Infrastruktur, ...) einbringen können.

Im September 2019 posteten wir über die Social Media-Kanäle des Museums unsere Unterstützung für #FridaysForFuture. Es ist unsere Überzeugung, dass sich hier unterschiedliche gesellschaftliche Stimmen einbringen müssen und auch die kultureller Institutionen deutlich hörbar sein sollen.

Dass wir bei dieser Unterstützung der Schülerinnen und Schüler nicht alleine sind, zeigen die vielfältigen lokalen und (inter-)nationalen Aktivitäten. Gemeinsam mit MitarbeiterInnen anderer Wiener Kulturinstitutionen demonstrieren wir bei globalen Klimastreiks. Auch NEMO, das Network of European Museum Organizations, und der Museumsbund Österreich haben inzwischen auf #MuseumsForFuture aufmerksam gemacht. Daraus ist die Aktionsplattform #MuseumsForFuture entstanden.

www.museumsforfuture.org



#museumsforfuture. Wiener Museen demonstrieren für Klimaschutz

Was ist alles ein Schatz? Rückschau auf das EU-Projekt TREASURES im Jahr 2019

2019 drehte sich im niederösterreichischen Schloss Marchegg alles um „Schätze“. Das Schloss war von Mai bis November der erste Ausstellungsort der im EU-Projekt TREASURES entwickelten Wanderausstellung *Auf die Schätze, fertig, los! Eine Reise um Werte*.

Die Ausstellung nimmt die Vorstellung eines funkelnden Goldschatzes am Ende des Regenbogens als Ausgangspunkt, um den Schatzbegriff zu hinterfragen, Gegenmodelle aufzuzeigen und dem Persönlichen, Kleinen, Alltäglichen, möglicherweise Vergessenen einen Wert zu geben.

KuratorInnen aus den drei projektbeteiligten Museen haben Schätze aus ihren Museumdepots ausgewählt. Anhand dieser Ausstellungsobjekte werden die Behauptungen zum Schatzbegriff analysiert. Neben dem Spezifischen des einzelnen Schatzes steht das symbolische wie reale Motiv der Grenzüberschreitung als Leitgedanke über der Ausstellung – zwischen inneren und äußeren Ausstellungsräumen, zwischen der Grenzregion Österreich/Slowakei.

Das begleitende Kultur- und Naturvermittlungsprogramm lud kleine und große BesucherInnen in Marchegg zum Entdecken und Mitmachen ein. Die Verschränkung von Kultur- und Naturvermittlung war darüber hinaus auch Gegenstand einer Tagung (siehe hierzu den untenstehenden Tagungsbericht). Bis November besuchten knapp über 4.000 Menschen die Ausstellung.

Die Fördergelder ermöglichten Konservierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen an den für die Ausstellung ausgewählten Exponaten des Volkskundemuseums. Die

Objektdaten wurden digitalisiert und sind mit Ende 2019 in den Online Sammlungen als „Schatzgeschichten aus dem Volkskundemuseum Wien“ (www.volkskundemuseum.at/onlinesammlungen) einsehbar.

Wie geht es nun weiter bei TREASURES?

2020 steht die weitere Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen dem Volkskundemuseum Wien, dem Slowakischen Nationalmuseum und der Stadtgemeinde Marchegg im Zentrum der Aktivitäten. Nach den zwei bisherigen Institutionalisierungsworkshops im November 2018 in Wien und September 2019 in Marchegg ist nun der dritte Termin für Februar 2020 in Bratislava geplant.

Die digitalisierten Ausstellungsexponate werden in weiterer Folge der virtuellen Bibliothek Europeana angeschlossen.

Nach Abschluss der Restaurierungsmaßnahmen im Schloss Dolná Krupá wird die Wanderausstellung an ihrem dortigen zweiten Ausstellungsort zu besichtigen sein – wir werden Sie weiter informieren.

—
Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert aus Mitteln der Europäischen Union im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei – Österreich 2014–2020.

Tagungsbericht: Museen verbinden

Am 7. November 2019 fand im Schloss Marchegg im Rahmen des EU-Projektes TREASURES eine Tagung zu Schnittstellen von Kultur- und Naturvermittlung statt. Ausgangspunkt war die Ausstellung *Auf die Schätze fertig los! Eine Reise um die Werte – Pripravit' sa, poklad, štart! Putovanie za hodnotami*. Die Tagung wurde konsekutiv in Deutsch und Slowakisch übersetzt.

Beatrice Jaschke (purpurkultur, Wien) moderierte durch die Veranstaltung und regte durch ihre Fragen immer wieder zu Diskussionen über die „vermittlungsentensive“ Ausstellung im Schloss an.

Im ersten Beitrag stellte die Kulturmanagerin und Vermittlerin Wencke Maderbacher (Moesgaard Museum, Aarhus) in ihrem Vortrag *Joy! Menschen im Museum* Spaß und Freude als ein wichtiges Qualitätskriterium von Kulturvermittlung vor. Mit vielen Beispielen aus ihrer eigenen Museumsarbeit plädierte sie für eine (neue) Kultur der Freude im Museum. Emotionen der BesucherInnen können so als Startpunkt für eine Vermittlung von Neugier, Geschichten und Fragen dienen.

Anschließend präsentierte der Kurator Juraj Čarný (Curatorial Studies Institute, Bratislava) das 2018 von ihm durchgeführte grenzübergreifende Kunstprojekt *TRAM*. Auf der Strecke Wien-Bratislava wurden ÖBB-Züge in Ausstellungsräume verwandelt, Fahrgäste zu BesucherInnen und Performance-TeilnehmerInnen. Der Fokus lag auf kommunikativen Reflexions- und Austauschprozessen zwischen Zugreisenden beider Länder. In einem aktuellen Projekt tourt Čarný mit einer mobilen Galerie in

einem LKW durch die Slowakei und thematisiert darin Xenophobie und Rassismus.

Der Nachmittag beinhaltete eine Führung zur Bedeutung der angrenzenden Auenlandschaft mit ihren wichtigen Lebensräumen für Störche und Wildpferde und einen anschließenden Rundgang durch die Ausstellung im Schlossgebäude. Dabei ging es immer wieder um die (historischen) Verschränkungen von Außen- und Innenbereich – von Natur und Kultur. Die TeilnehmerInnen erhielten Einblicke in die Vermittlungsstrategien und konnten diese direkt in der Ausstellung diskutieren. Die Geschichte(n) des Schlosses und seiner Umgebung zogen sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung.

Yaşar Wentz

Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert aus Mitteln der Europäischen Union im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei – Österreich 2014–2020.



Im Schloss Marchegg. Foto: Katharina Zwerger-Peleška



Soja-Verkostung. Foto: Yaşar Wentz

Exkursionsbericht: Friedrich Haberlandt und die Sojabohne

Während in Österreich die Sojaernte zu Ende ging, machte sich der Verein für Volkskunde am 24. Oktober 2019 zu einer Exkursion rund um das Thema Soja auf. Der erste Programmpunkt führte zum Unternehmen Landgarten in Bruck an der Leitha, einem Betrieb für biologische Soja-Snacks. In Kooperation mit LandwirtInnen der Region baut Landgarten Soja in ökologischer Landwirtschaft an, das vor Ort geröstet und zu verschiedenen Snack-Mischungen weiterverarbeitet wird. Ein Rundgang führte durch die neuen Produktionshallen des Unternehmens. Besondere Vorfreude weckte die Tür mit der Aufschrift „Tankraum Schokolade“. Dahinter verbargen sich drei Tanks mit warmer, flüssiger Schokolade – bereit zum Schokolieren. Dort verkosteten wir die unterschiedlichen schokolierten und gewürzten Sojabohnen, Nüsse und Früchte.

Zwei Staatsgrenzen überquerend ging es weiter ins ungarische Mosonmagyaróvár. Auf

der Fahrt knüpfte Magdalena Puchberger an die soeben erfahrenen Informationen zum Anbau von Soja an. Dabei ging es vor allem um die Geschichte der Sojabohne in Österreich, die stark mit dem Namen Friedrich Haberlandt – dem Vater Michael Haberlandts, Gründer des Volkskundemuseum Wien – verbunden ist.

Nach dem Mittagessen gingen wir dem Leben Friedrich Haberlandts in Mosonmagyaróvár nach. Attila Németh, Biotechnologe an der Westungarischen Universität, führte durch die historische Altstadt. Friedrich Haberlandt hatte an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Ungarisch-Altenburg studiert und dort bis 1869 gelehrt. Attila Németh verband in seinem nachfolgenden Vortrag im Hörsaal der Fakultät für Landwirtschaft und Lebensmittelwissenschaft die Geschichte der Familie Haberlandt detailreich mit der Geschichte der Universität für Bodenkultur Wien und dem Thema Soja im gesamten Donauraum.

Eva Hofmann,
Volontariat Kulturvermittlung Herbst 2019

Schulgespräche Junge Muslim*innen in Wien

bis 2.2.2020

MuslimIn zu sein – was alles bedeutet das für österreichische Jugendliche? Wie leben muslimische und nicht-muslimische Jugendliche im Schulalltag zusammen? Wie wird der Islam praktiziert oder nicht praktiziert? Welche Rolle spielen überhaupt Religion und Bekenntnis in der Schule? Wie wirken sich Elemente islamischer Lehre im Rahmen der verschiedenen Fächer aus?

Im medialen und politischen Diskurs herrschen Stereotype und Vorurteile über MuslimInnen sowie „den Islam“ vor, überwiegend geäußert von Nicht-MuslimInnen. Dem gegenüber bleiben die Stimmen von MuslimInnen in der Öffentlichkeit leise und die soziokulturelle Vielfalt muslimischen Lebens weitgehend unbekannt.

Muslimische und nicht-muslimische Jugendliche, die im schulischen Alltag zusammenleben, finden sich in diesem öffentlichen Diskurs kaum wieder. Hier setzte das partizipative Forschungs- und Ausstellungsprojekt *Junge Muslim*innen in Österreich* an. Gemeinsam mit SchülerInnen ab der 6. Klasse AHS sowie mit LehrerInnen und Direktoren entdeckte und analysierte das Projekt die Vielfalt der Lebenswelten und kulturellen Praktiken im diskursiven Raum der Schule.

Diesen Raum zeichnete eine Video-dokumentation in unterschiedlichen Gesprächs- und Interviewsettings nach: SchülerInnen interviewten SchülerInnen anderer Klassen und Schulen. LehrerInnen verschiedener Fächer leiteten Diskussionen in ihrem Unterricht und sprachen untereinander über ihre Erfahrungen und

Herausforderungen. Einzel- und Gruppen-interviews wurden von den leitenden WissenschaftlerInnen geführt. Direktoren und VertreterInnen der Schulbehörden ergänzten die Vielfalt der Perspektiven.

15 thematische Kurzfilme befassen sich mit spezifisch muslimischen Themen wie dem Kopftuch, Ramadan, der religiösen Praxis in der Schule; mit Islamischem Religionsunterricht und den Besonderheiten einer islamisch-konfessionellen Schule; aber auch mit Schulkultur in einer weiteren Perspektive und mit den weichen Übergängen zwischen kulturellen, ethnischen und religiösen Zuschreibungen. Die Jugendlichen formulieren ihre Vorstellungen zu aktuellen Geschlechterrollen und sprechen über interkonfessionelle Freundschaften und Beziehungen.

Projekt im Rahmen von Sparkling Science
In Kooperation des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte sowie des Instituts für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Projektleiter: Georg Traska
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Valeria Heuberger
Projektbeteiligte Schulen: Abendgymnasium, Wien 21
BRG/ORG Henriettenplatz, Wien 15
GRG Ettenreichgasse, Wien 10
Islamisches Realgymnasium, Wien



Ausstellung *Schulgespräche. Junge Muslim*innen in Wien*. Foto: kollektiv fischka/Steffi Freynschlag

Da bin ich gerne dabei 15 Jahre Freiwilligenarbeit im Volkskundemuseum Wien

bis 12.1.2020

Sie helfen in den Sammlungen, in der Restaurierwerkstatt, in der Bibliothek, im Archiv, in der Verwaltung und bei Veranstaltungen. Vor 15 Jahren wurde die „Arbeitsgemeinschaft Schneeball“ als Plattform für freiwilliges Engagement im Volkskundemuseum Wien ins Leben gerufen.

Sie besteht überwiegend aus Mitgliedern des Vereins für Volkskunde in ihrer nachberuflichen Lebensphase. Mit durchschnittlich 30 Mitgliedern leistet die ARGE Schneeball jedes Jahr mehr als 2.000 Stunden an freiwilliger Mitarbeit. Die „Schneebälle“ verstehen sich dabei nicht nur als Arbeitsgemeinschaft, sondern auch als soziale Gruppe, mit gemeinsamen Aktivitäten und Weiterbildungsformaten wie beispielsweise Führungen, Exkursionen und mehrtägigen Reisen.

Freiwillige MitarbeiterInnen sind in der Museumslandschaft heute unentbehrlich geworden. Das Konzept im Volkskundemuseum Wien wurde 2004 von Claudia Peschel-Wacha entwickelt. In mehrmonatigen modular aufgebauten Lehrgängen lernen die Freiwilligen die Strukturen, die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und die MitarbeiterInnen des Volkskundemuseum Wien kennen. Bei ihren Treffen mit dem hauptamtlichen Team können sie eigeninitiativ einen Platz im Museum wählen, wo sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen. In dieser Besonderheit wird die ARGE Schneeball von Museumsorganisationen immer wieder als Best-Practice Beispiel angeführt.

Die Gründung der ARGE Schneeball trug maßgeblich zur Öffnung des Vereins für Volkskunde bei, sowohl gegenüber seinen Mitgliedern als auch gegenüber den MuseumsbesucherInnen – Freiwilligenarbeit als Schneeball-Effekt.

Die Jubiläumsschau gibt Einblicke in die Gemeinschaft der „Schneebälle“ und würdigt deren Mitarbeit. Dokumente und Fotos aus 15 Jahren ARGE Schneeball sowie Stimmen von hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Volkskundemuseum Wien stellen die Bandbreite der „Schneeball“-Aktivitäten vor.

Begleitung: Jeden Donnerstag, 16.00 bis 20.00 Uhr sind „Schneebälle“ in den Ausstellungsräumen anwesend und geben gerne Auskunft.



Unter dem Rosenbogen: Lehrgang zur Freiwilligen-schulung „Unternehmen Schneeball²“ in Kooperation mit dem Bezirksmuseum Josefstadt 2011.
Foto: Volkskundemuseum Wien



Die Küsten Österreichs stehen in engem Bezug zur Schausammlung: Gepackte Reisetasche und Plastiksack als Fluchtgepäck finden sich zwischen historischen Kästen und Truhen. Foto: kollektiv fischka/kramar

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideale Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger

Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das Soja-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa

und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at



Exponat in der Ausstellung *Die Küsten Österreichs*: Schwimmreifen, Wasserspielzeug. MdW/25. Foto: kollektiv fischka/kramar

In der Passage

**Ein gutes neues Jahr!
Glücksbringer aus der Sammlung
des Volkskundemuseums, 2. Teil**

bis 19.1.2020

Beispiele aus der Glücksschweinesammlung in der Passage des Volkskundemuseums haben das Jahr 2019 eingeleitet. Das Jahr 2020 wird mit der Präsentation weiterer Formen von Glücksbringern aus dem Museumsdepot begrüßt. Rauchfangkehrer, Fische, Pilze, Kleeblätter, Hufeisen und Münzen sind teilweise schon sehr lange als Glücksbringer zu Neujahr im Einsatz. Wie und warum sie zu solchen wurden, ist mitunter nicht mehr eindeutig nachvollziehbar. Die Tradition des Schenkens hat jedenfalls immer auch eine zwischenmenschliche Funktion. Durch das Schenken und vielmehr noch durch die Annahme eines Geschenks werden Bindungen in Erinnerung gerufen, hergestellt und gefestigt. Durch diesen Akt entsteht gewissermaßen ein Stückchen Glück.

Wir wünschen mit dieser kleinen Ausstellung allen unseren Freundinnen und Freunden, Besucherinnen und Besuchern: Ein großes Stück Glück im neuen Jahr 2020!



Silvesterglücksbringer: Rauchfangkehrer im Nachttopf.
ÖMV 88840. Foto: Christa Knott

Vermittlungsangebote
für Gruppen und Schulklassen

Schulgespräche Junge Muslim*innen in Wien

Gut, dass wir reden

Workshop

Ab 15 Jahren

Themen wie Geschlechterrollen, Vorurteile, respektvolles Nebeneinander gehören besprochen, hört man in den Interviews junger muslimischer sowie nicht muslimischer Schüler*innen an Wiener Gymnasien. Im Workshop analysieren wir ausgewählte Interviewpassagen und testen untereinander verschiedene Interviewtechniken als Forschungsmethode. Ziel ist es, Jugendliche unterschiedlicher Konfessionen miteinander ins Gespräch zu bringen.

—
Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

Zivilcourage und Jugendrechte

Spezialangebot

Ab 13 Jahren

Workshops in Zusammenarbeit mit dem Referat für Minderheitenkontakte der Landespolizeidirektion und *kultur & gut* e. U.

—
Dauer: 120 Minuten

Kosten: € 6,- pro Person

Terminanfrage, Reservierung und Information:
office@volkskundemuseum.at

Kuratorenführung

Do, 16.1.2020, 18.00 Uhr

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Was heißt eigentlich

„Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch

Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

—
Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

Forschungsprojekt

Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

Soja – Solala?

Workshop

Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und

heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

—
Dauer: 90 Minuten
Kosten: € 5,- pro Person

Termine

Indoor-Spieltage **Kreativ sein!**

Sa, 11.1., 18.1., 25.1., 15.2., 22.2., 29.2.2020
jeweils 13.30 bis 17.00 Uhr

Tanzen, Malen, Märchen hören, Jonglieren, Singen, gesunde Jause, freies Spiel: In der Herbst-/Wintersaison bietet der Bezirk Josefstadt erneut Indoor-Spiele und Workshops in Zusammenarbeit mit dem Familienbund und dem Volkskundemuseum Wien für Kinder von 3 bis 12 Jahren und die ganze Familie an.

—
Teilnahme kostenlos, ohne Anmeldung
Informationen zu den jeweiligen Workshops
auf www.volkskundemuseum.at
Finanziert aus Mitteln des Bezirkes Josefstadt

kinderaktiv-Tag **WAU! Ein MuseumsHundgang**

Di, 4.2.2020, 10.00 Uhr

Welche Aufgaben hatten Hunde früher?
Wie und wo lebten sie, wie wurden sie



Elisabeth Hofbauer mit ihrem Hund Justin bei der Ofenbäuerin © Tageszeitung Heute/Helmut Graf

gehalten? Durchforste die Dauerausstellung nach bestimmten Darstellungen und lerne den Hund Justin persönlich kennen. Von seinem Frauchen erfährst Du viel über die Hundesprache. Justin lässt sich auch gerne streicheln.

—
Für Kinder von 4 bis 8 Jahren
Dauer: 90 Minuten
Anmeldung: kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Eine Veranstaltung im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

Aktionstag **Schule schaut Museum**

Mi, 4.3.2020

Beim 11. österreichweiten Aktionstag ist auch das Volkskundemuseum Wien ein spannender und abwechslungsreicher



Kulturvermittlung mit Jugendlichen. Foto: kollektiv fischka/kramar

Lern- und Erlebnisort für SchülerInnen.
Wir stellen Highlights aus unserem Vermittlungsangebot vor.

Programme: www.museum-joanneum.at/schule/aktionstag-schule-schaut-museum

Projekt **Achtsamer Achter**

Das Vermittlungsteam beteiligt sich ab Jänner 2020 am Projekt *Achtsamer Achter*, das von Daniela Martos, der Josefstädterin des Jahres 2019, mitinitiiert wurde. Es geht darin um die Stärkung der Sorgenkultur und um Achtsamkeit füreinander im Bezirk. Alte Menschen oder Demenzkranke und deren Familienangehörige sollen mit jungen Menschen in Kontakt kommen. Durch die Begegnungen und wachsenden Beziehungen können neue Bilder vom Älterwerden, von Demenz, Jugend und einer gemeinsamen Zukunft entstehen. Das Volkskundemuseum Wien wird zum Ort für Workshops und Vernetzungsarbeit zwischen Jung und Alt.

www.sorgenetz.at/projekte/projekt-achtsamer-achter

Sonntagsführungen

5.1., 12.1., 19.1., 26.1., 2.2.
Ausstellungsführung Schulgespräche
9.2. Schwerpunktführung
16.2. Überblicksführung
23.2. Schwerpunktführung
1.3. Überblicksführung
8.3. Schwerpunktführung
15.3. Überblicksführung
22.3. Schwerpunktführung
29.3. Überblicksführung

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben VermittlerInnen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang durch die Schausammlung. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu *Die Küsten Österreichs*, Provenienzforschung in der Schausammlung und *Soja im Museum* sowie Diskussionsrundgänge mit externen Kulturschaffenden. Themen und Termine der Sonntagsführung werden jeweils auf der Homepage bekanntgegeben.

Sonntags, 15.00 Uhr
Änderungen vorbehalten
Dauer: 60 Min
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu den Programmen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
Tel. +43 1 406 89 05.26

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme finden Sie unter www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Vermittlungsprogramme werden von Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenten für gehörlose Personen

BAFF
Barrierefreiheit fördern!

Podiumsgespräch
**Jugendliche im Alltag – und
 ihr Spiegel in der Theologie.
 Islam und Christentum**

Do, 16.1.2020, 19.00 Uhr

Die Ausstellung *Schulgespräche – Junge Muslim*innen in Wien* und das Forschungsprojekt, aus dem die Ausstellung hervorging, nähern sich den religiösen Praktiken aus einer sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive. Welche Relevanz haben die Ergebnisse einer solchen Forschung für die Theologie?

Die römisch-katholische Theologie kann in der Disziplin der „praktischen Theologie“ die gesamte religionsbezogene Praxis mit sozialwissenschaftlichen Methoden zum theologischen Gegenstand machen. Welche wissenschaftlichen Verfahren wendet die islamische Theologie an, um die Vielfalt gelebter Praxis in die Theologie einzubeziehen? Oder vielleicht noch wichtiger: Welchen positiven Wert räumt die Theologie den gelebten Praktiken ein? Wenn die ethischen und normativen Traditionen in den gelebten Praktiken neu gedeutet oder in Frage gestellt werden, wie weit kann und will die Theologie diese Vorgänge in ihren eigenen Reflexionsraum einlassen?

Carla Amina Baghajati (Islamische Religionspädagogin, Leiterin des Schulamtes der IGGÖ) und Regina Polak (Praktische Theologin, Römisch-katholische Fakultät der Univ. Wien) im Gespräch mit Georg Traska (Kurator der Ausstellung, IKT der ÖAW). Das Gespräch wird von alltäglichen Situationen und Diskussionsgegenständen ausgehen und von hier aus nach dem theologischen Diskurs fragen.

Eintritt frei

**Orientalische Mitmachküche
 Linsen, Datteln und Melonen**

Fr, 17.1.2020, 10.00 Uhr

Nach einem Besuch der Ausstellung *Schulgespräche* begeben wir uns auf eine kulinarische Reise. Gemeinsam mit MuslimInnen aus unterschiedlichen Ländern verwenden wir Zutaten der orientalischen Küche und lernen neue Rezepte kennen. Beim anschließenden gemeinsamen Essen bleibt Zeit zum Nachbesprechen der Ausstellungsinhalte.

Dauer: 3 Stunden

Kosten: € 27,- (inkl. Museumseintritt und Kulinarik)

Anmeldung: office@volkskundemuseum.at

**Backstageführung und Kulinarik
 Dinner im Palais**

Do, 23.1.2020, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den BesucherInnen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Mit einem Aperitif zur Begrüßung beginnt die kunst- und architekturhistorische Führung durch das Innere des kleinen barocken Schlosses. Es wurde zwischen 1706 und 1715 von Johann Lukas von Hildebrandt für den Reichsvizekanzler Friedrich Karl Graf von Schönborn errichtet. 1917 wurde das Palais dem Verein für Volkskunde überlassen und wird seither als Museum genutzt.

Nach einem Einblick in die aktuellen Sonderausstellungen finden sich die Teil-



Der Blaue Salon ist im Rahmen einer Backstageführung zu besichtigen. Foto: Oxana Guskova

nehmerInnen auf „der anderen Seite“ des Museums wieder. Hoch hinaus und ganz hinunter führt der einstündige Rundgang vom Dachboden bis zum ehemaligen Weinkeller des Schlosses. Über verschlungene Wege geht es über die Wendeltreppe, vorbei am Kopierer, zur Bibliothek und in den Blauen Salon.

Hier, im einzig erhaltenen Prunkraum des Hauses, lassen die Gäste bei einem Amuse-Gueule die Führung ausklingen und begeben sich zum anschließenden Dinner ins Museumscafé Hildebrandt. Geboten wird ein mehrgängiges Menü in höchster Bio-Qualität – auf Wunsch mit oder ohne Fleisch. Zum Abschluss wird ein kleines Präsent überreicht.

Kosten pro Person, exkl. Getränke,
inkl. Eintritt und Führungstarif:
Menü ohne Fleisch: € 40,- / € 32,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 45,- / € 37,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Reservierung erforderlich:
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Performance

Noa & Snow – Poem #1

Sa, 1.2. und So, 2.2.2020, 16.00 Uhr

A gentle experiment between the everyday and the event: In den Museumsräumen eröffnet im Januar ein poetisches Labor, in dem Geschriebenes in allen möglichen Formen seinen Weg auf das Papier finden kann – als Gedichte, Listen, Zeichnungen oder kleine Kritzeleien. Choreografie und spontan entstehende Texte und Schriften des Publikums treffen aufeinander und



Eine Performance zur Poesie des Alltags © Alix Eynaudi



Gaudiopolis. Ein performativer Museumsrundgang © Daniel Wolf

schaffen einen fruchtbaren Boden für alltägliche poetische Erfahrungen.

Noa & Snow bietet die Möglichkeit, alltägliche Texte zu schreiben, während sich um das Publikum eine choreografische Performance entwickelt. Ganz informell und natürlich eröffnet sich eine Sphäre der Möglichkeiten, die das Bewusstsein für die Poesie des Alltags erweitert.

Eintritt frei, in englischer Sprache
 Projektleitung: Alix Eynaudi
 Eine Koproduktion von boîte de production und brut Wien

Raritätenmarkt **Wunderkammer**

So, 8.3.2020, 10.00 bis 17.00 Uhr

Erneut bietet der Große Saal des Volkskundemuseum Wien den Rahmen für Kurioses, Rares und Unerwartetes, das dort von ausgewählten Ausstellern im Rahmen des Raritätenmarktes präsentiert wird.

Veranstalter: Thomas Kahler/www.wunderkammer.co.at

Performativer Museumsrundgang – Wiederaufnahme **Gaudiopolis – Stadt der Freude**

Mi, 25.3.2020, 19.00 Uhr (Premiere)
 Fr, 27.3.2020, 10.00 Uhr
 Sa, 28.3.2020, 19.00 Uhr
 Mo, 30.3.2020, 10.00 Uhr
 Di, 31.3.2020, 10.00 Uhr

Was, wenn Kinder und Jugendliche eine selbstverwaltete Republik gründen: Kann das funktionieren?

Der lutherische Pastor Gábor Szteblo versteckte während des Zweiten Weltkriegs jüdische Kinder in christlichen Kinderheimen und rettete so mehr als 2000 Menschen vor den Nationalsozialisten. Nach dem Krieg machten sie sich gemeinsam daran, Demokratie „neu“ zu lernen.

Wir wandern durch die Räume und den Garten des Volkskundemuseums, folgen fünf Einzelschicksalen der „Szteblo-Kinder“ und sind live an der Republikgründung beteiligt.

„berührend, einfühlsam, nachvollziehbar und witzig“ – Junge Kritik

„...höchste Kunst, zugleich Geschichtsunterricht ohne erhobenen Zeigefinger. Großartig!“ – Daniel Landau

„Fast gänzlich ohne Bühnenbild, entsteht so das berührende Bild einer schwierigen Zeit, die trotzdem auch gut war.“ – Falter

Konzept & Leitung: Tanja Witzmann
 Mit: Duygu Arslan, Sayyed Javid Hakim, Onur Poyraz, Denise Teipel u. A.
 Eine Kooperation von Auf Grund, Dschungel Wien & Volkskundemuseum Wien.
 Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), des Zukunftsfonds & Nationalfonds der Republik Österreich, der Kulturförderung Josefstadt & des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft & Forschung (BMBWF)

Für ein junges Publikum ab 12 Jahren
 Dauer: 90 Min
 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl
 Reservierung unter Dschungel Wien:
 T: +43 1 522 07 20 20 oder tickets@dschungelwien.at
 Kartenpreise siehe www.dschungelwien.at
 Bei Regen bitte Regenschutz mitbringen
 Weitere Termine im April

Generalversammlung des Vereins für Volkskunde

Fr, 13.3.2020, 17.00 Uhr

Ablauf und Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Jahresbericht 2019 Verein/Museum
3. Kassenbericht 2019
4. Kurzpräsentationen zu laufenden Projekten
5. Allfälliges

Anschließend kleine Erfrischungen.

Anträge zur Generalversammlung sind mindestens eine Woche vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Stenografie-Kurs Gabelsberger Kurzschrift

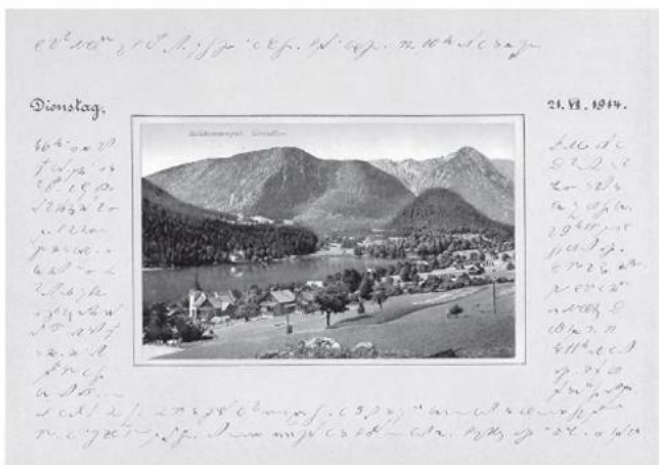
April bis Juni 2020

Die Gabelsberger Kurzschrift wurde vor 200 Jahren vom Münchner Franz Xaver Gabelsberger entwickelt und ermöglichte es, gesprochene Reden im Wortlaut fest-

zuhalten. Sie war bis zur Einführung der Deutschen Einheitskurzschrift 1924 das mit Abstand erfolgreichste Stenographiesystem in Österreich und Deutschland. Bis heute gibt es unzählige Dokumente privater, geschäftlicher und wissenschaftlicher Natur, die in Gabelsberger Kurzschrift verfasst sind. In den Beständen des Volkskundemuseum Wien befinden sich beispielsweise Ansichtskarten, Vereinsaufzeichnungen, Briefe und Reisetagebücher in diesem Kurzschriftsystem.

Der Kurs bietet an sieben Terminen die Möglichkeit, Grundkenntnisse der Gabelsberger Stenografie (passive Kenntnisse) zu erlernen und zu üben. Den Kurs leitet Mag. Andreas Kloner, Mitarbeiter der Parlamentsdirektion und Rundfunkjournalist (siehe www.gabelsberger.at). Das Lehrbuch von Heinrich Rosenberg „Lehr- und Lesebuch der kaufmännischen Stenographie (System Gabelsberger)“ wird in Kopie zur Verfügung gestellt. Als Übungsbeispiel dient ein Urlaubstagebuch vom Sommer 1914 aus der Grafiksammlung des Volkskundemuseums.

Termine: 21.4., 28.4., 5.5., 12.5., 19.5., 26.5. und 9.6.2020, jeweils Di von 10.00 bis 12.00 Uhr
Kosten: € 100,- regulär / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Max. 10 TeilnehmerInnen
Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at



Tagebuch von einem Ferienaufenthalt im Sommer 1914 in Salzburg, in Gabelsberger Kurzschrift verfasst

Nutze dein Museum – unterstütze dein Museum: Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

www.volkskundemuseum.at/verein.



Foto: kollektiv fischka/kramar

Veranstalten & Feiern im Volkskundemuseum

Das barocke Gartenpalais Schönborn bietet einen außergewöhnlichen Rahmen für Ihre Veranstaltungspläne. Für betriebliche Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen, Sitzungen und Seminare sowie für öffentliche Events wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Filmvorführungen finden sich passende Räumlichkeiten in unterschiedlichen Größen.

Neben der zentralen Lage in der Josefstadt zählen ein Alt-Wiener Innenhof und ein schöner Garten zu den Vorzügen des Hauses.

Für Hochzeitsgesellschaften, Geburtstagsfeiern, Brunches und Empfänge bietet das Ambiente des Volkskundemuseums einen wunderbaren Rahmen. Bei Schönwetter ist der Garten eine einzigartige Location für Ihr Fest.

Kontaktieren Sie uns!

Ingeborg Milleschitz

ingeborg.milleschitz@volkskundemuseum.at

+43 1 406 89 05.15

Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.
Als Hauptsponsor.**

Institut für Europäische Ethnologie Universität Wien

Institutskolloquium im Wintersemester 2019/20: Anthropologie der Insel

Do, 9.1.2020, 17.00 Uhr

Eva-Maria Knoll (Wien): Mobilität, Konnektivität und therapeutische Remoteness im maledivischen Archipel

Do, 16.1.2020, 17.00 Uhr

Katherine Verdery (New York): Was the anthropologist a spy? Evidence from a secret police file (*im Rahmen der Vortragsreihe „Ethnography in and of the Archive“)

Do, 23.1.2020, 17.00 Uhr

Birgit Wagner (Wien): Inseln der Literatur. Sardinien und Martinique

Do, 30.1.2020, 17.00 Uhr

Studienrichtungsvertretung (STRV) und Basisgruppe (BaGru) (Wien): Studentisches Werkstattgespräch

Ort: Seminarraum 1, Hanuschgasse 3, 1010 Wien

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Universität Graz

Vortragsreihe zum Jahresthema: Safe Spaces. Das Private und Öffentliche im Blick

Do, 16.1.2020, 11.45 bis 13.15 Uhr

Alexandra Schwell (Klagenfurt): Sicherheitsräume – Angsträume. Zur Relationalität emotionaler Praxis

Do, 23.1.2020, 11.45 bis 13.15 Uhr

Helena Tužinská (Bratislava): Between the Lines. Interpreting the Asylum Court Hearings in Slovakia

Ort: Seminarraum 34.01, Attemsgasse 25, 8010 Graz

Angewandte Kulturwissenschaft am Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Vortragsreihe im Wintersemester 2019/20

Di, 7.1.2020, 18.00 Uhr

Milena Olip (Zell): Sine Legibus – auf den Spuren von 1976. Dokumentarfilm und Gespräch über das zweisprachige Kärnten

Di, 14.1.2020, 18.00 Uhr

Janine Schemmer (Klagenfurt): Hafenarbeit erzählen – Imaginations- und Erfahrungsräume im Hamburger Hafen. Buchvorstellung

Di, 28.1.2020, 18.00 Uhr

Rudolf De Cillia (Wien): Die Rolle von Sprache/n in der diskursiven Konstruktion österreichischer Identitäten

Ort: Raum Z.1.09, Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt



Die Bibliothek umfasst etwa 100.000 Bände zu Volkskunde/Europäische Ethnologie und verwandten Fächern. Foto: Matthias Klos

Neuzugänge/Neueingänge

Beitl, Klaus, Annemarie und Hans Bögli-Hoffmann, Michael Kasper und Bernhard Tschofen, Sommerfrische und Volkskunde. Die Tagebuchaufzeichnungen des Eduard Hoffmann junior (Sohn des Eduard Hoffmann-Krayer sen.) von einem Landaufenthalt in Gaschurn im Sommer 1909. Sonderdruck aus: Museumsverein Jahrbuch 2017. Bregenz, Vorarlberger Landesmuseumsverein, 2017. 47 Seiten, 11 Abb.

Beitl, Klaus, Bianca Burger und Désirée Mangard, Der Bauer als Militär. Die Feldpostkorrespondenz des Wilhelm Ganahl

vgl. Chrschtli's (1882–1962), Bauer in Schruns, von 1915 bis 1918 k.u.k. Festungsartillerist an der italienischen Front in Riva am Gardasee. In: Michael Kasper, Christoph Thöny (Hg.), Der Vorarlberger Süden im Zeitalter der Extreme 1914–1945. (= Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe, 23). Schruns, Heimatschutzverein Montafon, 2016, S. 130–228, 16 Abb.

Göller, Markus, Das geistliche Lied und seine Bedeutung in Wallfahrt und Volksfrömmigkeit. Am Beispiel der Wallfahrt zur Gnadenstätte Maria am Moos, Zistersdorf im niederösterreichischen Weinviertel. Repertoire, Vermittlung, Aufführungspraxis. Atzenbrugg, Volkskultur Niederösterreich,

2019. 268 S., Ill., Notenbeispiele. (Volkskultur in Niederösterreich – Wissenschaft & Forschung, 2)

Molden, Berthold (Hg.), Gekreuzte Geschichten. Erfahrungen des Exils in Mexiko und Österreich = Historias cruzadas. Experiencias del exilio en México y Austria. Wien, bahoe books, 2019. 223 S., Ill. Beiträge sowohl in Deutsch als auch in Spanisch

Wieser, Magdalena, „Ein leiser Traum mich just umspinnt“. Das Album der Olga Dürrnberger. Linz, Land Oberösterreich / Oberösterreichisches Landesmuseum, 2019. 211 S., Ill. (Kleine Schriften zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, 3)

Wittmann, Jakob, Georg Luif und Wolfgang Steiger (Hg.), Die Wittmann-Chronik. („Denck Buch der Gemeinde Mattersdorf aufgerichtet anno 1814“). Eisenstadt, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Hauptreferat Burgenländische Sammlungen, 2019. 460 S., Ill. (Burgenländische Forschungen, 111)

Der Bundschuh. Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus. Band 22, 2019. Aus dem Inhalt: Felix Lang, Bernhard Schlag, Stefan Traxler, Das neue Römermuseum Altheim und die Freilichtanlage Römerbad villa Weirading. 17–25; Karl Hager, Mittelalterliche Fresken im alten Pfarrhof von Ostermiething. 32–40; Klaus Petermayr, Ein „vorzüglicher Musiker u Compositeur“ – Karl Köchl aus Riedau. 48–53; Markus Edtbauer, „Meine Tánz geigts már áf, ...“. Alte Noten des Spielmannes Andreas Hagn (1792–1848) aus Piesenham wiederentdeckt. 54–57; Alfred Pixner, Feuerlösch-Ordnung für die kaiserlich königlich landesfürstliche

Kreisstadt Ried 1858. 58–62; Auguste Erlachner, Der Häuserhandel meiner Großeltern und die Weltwirtschaftskrise in den 1920-er Jahren. 65–67; Irmgard Maier, Sautod. 117–118; Tobias Schweiger, Das Innviertel: Zur Konturierung einer Region. 125–127; Heinz Forstinger, Die Mispel (Asperl). 134–137; Michael Hohla, Bärlauch im Innviertel und darüber hinaus. Aus dem kulinarischen Nichts zum Massenphänomen. 138–150.

Neues in den Online Publikationen

Tatouage, Tattoo, Tatuierungswesen: Mit einem Schwerpunkt zu historischer Literatur über Tätowierungen wächst das Kontingent der Online Publikationen nun auf über 360 Bücher und Drucke an. Sie sind frei lesbar und im Volltext durchsuchbar.

www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
 Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung
 Kontakt: Hermann Hummer
hermann.hummer@volkskundemuseum.at
 +43 1 406 89 05.25

An seinen hellen Tagen ist es ein großartiges Gewächshaus

Ein Gespräch mit Alexander Martos und Niko Wahl über ihre Projekte am Volkskundemuseum Wien und das Sammeln und Kuratieren der Zukunft

Wer seid Ihr und wie seid Ihr zum Museum gekommen?

Alexander Martos: Mein erster Kontakt zum Museum kam über Science Communications Research. Der Verein hat unter anderem einen Hintergrund in Wissensvermittlung. 2011 hatten wir ein partizipatives Forschungsprojekt zu Kinship und Familien-Machen, das in einer Ausstellung gemündet ist [Anm.: *Familienmacher. Vom Festhalten, Verbinden und Loswerden*, 11.11.2011 bis 2.3.2012]. Für die Ausstellung zu kulturwissenschaftlichen Universitäts-sammlungen, kuratiert von Matthias Beitzl, [Anm.: *Gelehrte Objekte? – Wege zum Wissen. Aus den Sammlungen der historisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien*, 11.4. bis 27.10.2013] haben wir ein kleines Projekt gemacht, das sich mit dem Wissen von Kustodinnen beschäftigt. Wir haben eine Mischform aus Installation und Diskursprogramm entwickelt, die „Seriösen Séancen“. Die Idee der Beschwörung von Dingen, sie zur Sprache zu bringen, wurde mit der Séance, einem alten Vorläufer der Medienwissenschaft, verbunden. Bei diesen ersten Tuchfühlungen mit dem Haus habe ich gemerkt, dass hier viel mehr Dinge möglich gemacht werden als anderswo. Dass ein Interesse besteht an neuen Formaten, die im weitesten Sinne etwas mit kulturwissenschaftlichen Öffentlichkeiten zu tun haben.

Niko Wahl: Ich hatte mit Volkskunde nie viel zu tun und ich hatte auch relativ große Vorurteile gegen die Disziplin. Insofern habe ich meine Distanz zum Volkskundemuseum lange Zeit gehalten. Aber dann war das, was man über das Haus hört, so überwältigend, dass ich doch angefangen habe, mich dafür zu interessieren. 2014 habe ich hier für das Projekt SchwarzÖsterreich angedockt [Anm.: *SchwarzÖsterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten*, 27.4. bis 21.8.2016].

Eure erste Zusammenarbeit war im Rahmen von *Museum auf der Flucht*. Mit einem Fellowship-Programm habt Ihr hochqualifizierte AsylwerberInnen ans Haus geholt und die Grundlage für eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Flucht, Migration und Ankommen in den Forschungs-, Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeiten des Museums gelegt. Wie ist es dazu gekommen?

Niko Wahl: Ich hatte zu dem Thema einen Ausstellungsvorschlag. Gleichzeitig gab es bereits eine Idee zwischen Matthias Beitzl und Alexander Martos sowie einen Projektantrag zu *Museum auf der Flucht*. Ich hatte es mir aber ganz anders vorgestellt. Wenn man über dieses Haus und seine Nutzung spricht, ist das vielleicht ein Leitsatz. Die eigene Vorstellungswelt trifft hier meist auf etwas völlig anderes.

Inwiefern ist das so?

Niko Wahl: Die Offenheit des Hauses ermöglicht es, dass Dinge wachsen und Menschen sich entwickeln können. Gleichzeitig gibt das Museum im positiven Sinn Kontrolle auf, um einen Möglichkeitsraum zu schaffen. An seinen dunklen Tagen ist es Laissez-faire, aber an seinen hellen



A Cabinet of Wonderlessness, Schauvitrine im Direktionsbüro. Foto: kollektiv fischka/kramar

Tagen ist es ein großartiges Gewächshaus. Und es gibt mehr helle als dunkle Tage.

Worin äußert sich das zum Beispiel?

Niko Wahl: Bei *Museum auf der Flucht* war am Anfang vieles nicht ausdefiniert. Die Fellows hatten Luft zum Atmen, konnten sich entwickeln und in dieses Haus hineinwachsen. Sie haben Kontakte geknüpft und ein gegenseitiges Lernen ist entstanden. Das Haus ist Schritt für Schritt diesen Weg mitgegangen und hat, wenn etwas weiterwachsen musste, den notwendigen Raum geschaffen.

Bis hin zur Ausstellung?

Niko Wahl: Ja, wobei sich bei den Ausstellungen [Anm.: *A Cabinet of Wonderlessness*, seit April 2018 und *Die Küsten Österreichs*, seit Sep. 2018] das Verhältnis schon gedreht

hatte. Da hat weniger das Haus den Raum zur Verfügung gestellt, sondern die Fellows haben dem Haus angeboten zu wachsen. Das war ein klassischer Moment des integrativen Aufeinander-zu-Gehens.

Alexander Martos: Dass uns erlaubt wurde, so in der Dauerausstellung des Museums zu operieren, war eine sehr vertrauensvolle Geste. Manchmal muss man die Menschen in diesem Museum an einen Tisch bitten und klar machen, was das mit ihnen zu tun hat. Das ist vielleicht die dunkle Seite, die Niko angesprochen hat. Denn von selbst stellt sich eine Verbindung zwischen Museum und Projekt nicht her. Bei *Museum auf der Flucht* hat die Verbindung gut funktioniert, weil wir Gelegenheiten dafür gefunden haben. Etwa bei den Wiener Festwochen 2017, als die MitarbeiterInnen sofort bereit waren, die neue Sammlung

aus der Ägäis performativ zu musealisieren. Es ist mit einer kleinen Auskoppelung des „Schneeballs“-Curriculums [Anm.: des Freiwilligen-Programms, der sog. „Schneebälle“] weitergegangen, mit Einzelbegegnungen, Depotbesuchen und Zusammentreffen mit KuratorInnen. So sind Themen und Sympathien gewachsen und letztlich enge Beziehungen entstanden.

Es ging also um mehr als die Ausstellung, es ging um die Beziehungsebene?

Alexander Martos: Die Beziehungsebene ist total entscheidend. Im ursprünglichen Antrag war völlig offen gewesen, ob jemals eine Ausstellung oder ein anderes Format entstehen würde, es ging nur um den sozialen Prozess und das Andocken in einer Kultureinrichtung. Aber nach einem Jahr war klar, dass wir das weiterführen wollten.

Niko Wahl: Die Ausstellung war ein Extra. Das Projekt hat durch die Ausstellung eine öffentliche Spur erhalten. Aber auch ohne die Ausstellung gibt es eine Öffentlichkeit. Denn hier wurde eine kulturelle Öffentlichkeit geschaffen, die jenseits von Ausstellungen funktioniert.

Alexander Martos: Ein solcher Prozess braucht Flexibilität seitens aller Beteiligten, um auf Ungeplantes zu reagieren. Aber auch die Bereitschaft, als Institution Verantwortung zu übernehmen, wenn man offene Prozesse zulässt. Am Schluss geht es um Geld und das Weiterbetreuen begonnener Projekte.

Ihr habt viel Erfahrung als Akteure der freien Szene. Welche Perspektiven ergeben sich für Euch auf Kultureinrichtungen?

Alexander Martos: In anderen Häusern würden ähnliche Projekte mit viel stärkerer Kontrolle konfrontiert werden. Ich erlebe oft eine Produktorientierung, eine ausgestreckte Hand in die freie Szene, die mitunter sehr ausbeuterisch ist. In eine Dauerausstellung hineinzugehen, ohne dass es eine völlige Kontrolle über die Formen und Mittel gibt, ist in den meisten Häusern nicht vorstellbar.

Niko Wahl: Die meisten Häuser würden diesen Freiraum kaum schaffen. Es ging bei *Museum auf der Flucht* nicht darum, einen Raum herzugeben oder zu eröffnen. Das Projekt hat einen Veränderungsprozess angestoßen, der die hier arbeitende Gruppe genauso betroffen hat wie das Haus selbst. Veränderung ist nicht immer angenehm.

Alexander Martos: Seit vielen Dekaden werden Institutionen zurückgebaut, öffentliche Einrichtungen schrumpfen. In solchen Zeiten ist die Frage der Kontrolle eine Kernfrage. Es geht um Etats, Planungen und Dienststellen. Viele Kulturinstitutionen scheinen erstarrt zu sein. Es gibt strukturell oder personell bedingte Frontstellungen. Meist kommen diese Institutionen einem mittleren bis großen Betrieb gleich, haben einige Millionen Euro Budget und man trifft



Das Team von *Museum auf der Flucht* richtet die Schauvitrine im Direktionsbüro ein. Foto: Gesine Stern

nur auf unglückliche Leute. Alle sind weiß und sagen, sie können nichts mehr machen. Es gibt viele Entwicklungen, die Spielräume kleiner machen, aber vieles liegt an der inneren Erstarrung.

Du beschäftigst Dich intensiv mit der Frage, was Institutionen heute eigentlich sein können. Hast Du eine Vermutung?

Alexander Martos: Man könnte über andere Formen von Institutionen nachdenken und nicht von vorneherein eine bestimmte Form von Vorgehen ausschließen, das auch Informalität und Irregularität enthalten würde. Im Informellen, das man nie ganz festzurren kann, liegen sehr viele der Qualitäten einer Kultureinrichtung. Sie sind immer auch anders vorstellbar, als sie sind.

2020 ist ein institutionelles Zwischenjahr. Wir wollen die sonst im Hintergrund stattfindende grundlegende Museumsarbeit nach außen kehren. Es wird eine strategische und thematische Weiterentwicklung des Museums geben. Herbert Justnik und Magdalena Puchberger vom Volkskundemuseum kuratieren gemeinsam mit Alexander diesen Prozess unter dem Titel VKMW²¹. Was interessiert Euch daran?

Alexander Martos: Wir waren in unserer Arbeit sehr mit den Sammlungsbeständen konfrontiert, weil wir uns intensiv mit der Dauerausstellung beschäftigt haben. Der Sammlungsbestand *Museum der Weltlosen*, den wir mit *Museum auf der Flucht* aufgebaut haben, fragt nach den Zukunftsverhältnissen von Museen und erörtert, was es heißt, Gegenwart zu sammeln und zukünftige Erzählungen zu ermöglichen. Die Dauerausstellung von 1994 stellt für mich eine Art Illustration der kritischen Diskurse der 1990er Jahre zur Volkskunde dar. Das ist

in dieser Form nicht mehr sehr gegenwärtig für mich, die Welt hat sich seitdem verändert. Mich interessiert, wie man aus einer gegenwärtigen Perspektive noch einmal in diese Sammlungsbestände hineinschauen würde. Damit beschäftigen wir uns im nächsten Jahr, wir haben das ReVision – in der doppelten Bedeutung von Revision und Vision – genannt.

Niko Wahl: Dass sich das Haus mit seinen Sammlungen beschäftigt, ist eine gute Sache. Denn es arbeitet sehr an seinen Sammlungen vorbei. Zum Beispiel waren weder die Flüchtlingsthematik noch SchwarzÖsterreich aus der Haussammlung geboren, sondern wurden entweder in die Sammlung hineingetragen oder an der Sammlung vorbeigetragen. Wir haben viel über die grundlegende Bösartigkeit dieser Sammlung in ihrer originären Idee gesprochen und darüber, ob eine solche Sammlung außer als Negativfolie einen Wert haben kann.

Zur Bösartigkeit in der Sammlung sagt jede unserer Kuratorinnen, dass sie voller Stereotype ist. Wie kann man damit umgehen?

Alexander Martos: Die selbstreflexive, kritische Volkskunde der 1980er und 90er Jahre hat zugleich einen Fortschritt und einen Rückschritt gebracht. Der Fortschritt ist, dass die personellen und epistemisch-wissenschaftlichen Nazi-Kontinuitäten benannt, dargestellt und durchgedacht werden konnten. Doch es ist zu einer Geste gefroren, die die alten giftigen Objekte wieder in den Ausstellungsraum stellt. Der Vogel Selbsterkenntnis hängt über dem völkischen Nazi-Atlas und sagt „durch meine Reflexion mache ich ihn unschädlich“. Das ist die gefrorene Geste eines Denkens, das zu einem bestimm-

ten Zeitpunkt wissenschaftsgeschichtlich notwendig war. Aber was bedeutet das heute? Was kann die Kulturwissenschaft über das Verhältnis von Kultur, Sozialem, Politik, Macht, Kolonialismus, Einschluss und Ausschluss, Praktiken des Alltags erzählen?

Es geht also darum, in Sammlungsbestände hineinzugehen und zu fragen, wie man mit diesen Objekten umgeht. Wie kann Sammlungspolitik aussehen?

Niko Wahl: Die Sammlung ist tatsächlich ein totaler Schatz. Ich finde es wichtig, sich den Freiraum zu schaffen, die Sammlung neu anzuschauen. Das Museum sollte klären, in welcher Art und Weise es sich mit seiner Sammlung identifizieren möchte. Weitersammeln ist ebenfalls relevant. Wer sammelt, macht sich angreifbar. Deswegen schauen fast alle Museen auf eine lange Zeit des Nicht-Sammelns zurück. Dann muss man sich keine Fragen über die eigene Fragwürdigkeit stellen. Aber prinzipiell leben die Häuser von ihren Sammlungen und es ist interessant, welche längerfristige Zukunftsperspektive sich entwickelt – in hundert Jahren, wenn bis dahin kaum weitergesammelt wurde. Das müsste man viel grundlegender diskutieren. Man muss wissen, warum man sammelt, oder warum man es nicht tut.

Alexander Martos: Deshalb starten wir mit allen KuratorInnen erste Sammlungsgespräche. Es geht um die Neuinterpretation dessen, was Sammeln bedeuten könnte. Angesichts der Digitalisierung natürlich auch darum, was eine öffentliche, nicht-gewinnorientierte Einrichtung als Zeugnis einer materiellen Kultur der Gegenwart in die Zukunft schicken möchte. Für mich ist Sammeln ein Vorgang, der es ermöglicht, in Zukunft eine Geschichte zu haben. Auch wenn wir nicht wissen, was die Digitalisie-



Balkongespräche mit Niko Wahl und Alexander Martos.
Foto: Gesine Stern

rung alles bedeuten kann, macht es Sinn zu fragen, was davon zu bewahren ist.

Dust and Data ist ein Projekt von Euch, das sich auch mit den Sammlungen des Hauses beschäftigt. Was macht Ihr dort?

Niko Wahl: *Dust and Data* stellt die Frage, ob man künstliche Intelligenz (AI) für das Kuratieren nutzen kann, ob diese beiden Welten zusammenpassen. Das Projekt besteht aus drei Disziplinen: Kuratierung, AI und Architektur. Wir untersuchen, wie digitale Inhalte entweder physische Gestalt annehmen oder als digitales Format ausgestellt werden können. Das Material dazu sind die Online Sammlungen und die Österreichische Zeitschrift für Volkskunde (ÖZV). Als Grundlage brauchen wir digitalisierte Daten. Über AI soll der Diskurs aus

der ÖZV mit den Objekten aus den Online-Sammlungen zusammengeführt werden. In einer weiteren Facette geht es darum, wie das Ergebnis schließlich ausgestellt werden kann. Könnte das die neue Ausstellung der gesamten Sammlung auf einmal sein? Unser Grundversprechen ist, dass wir in einem physisch limitierten Raum eine nicht limitierte Menge physischer Objekte ausstellen. Das ist nicht möglich, aber wir versprechen, dass es möglich wird. Und wir werden dabei scheitern.

Alexander Martos: Bei den Daten zur ÖZV versuchen wir, die Geschichte eines Fachdiskurses über 125 Jahre mit seinen Entwicklungen und Brüchen sichtbar zu machen. Ist es möglich, durch AI einen Übersetzungsschritt – die Interpretation durch Fachpersonal – zu überspringen, den man bis jetzt gebraucht hat? Kommt man da in eine brauchbare Richtung oder erhält man – wie bei vielen AI-Anwendungen – einfach irgendein Ergebnis? Es ist ein technologischer Versuch, der viele Fragen aufwirft. Denn es geht auch um den Zugriff auf digitales Erbe, der vor allem in Bezug auf kommerzielle Interessen maßgebliche Probleme mit sich bringt.

Wie hat sich das Verhältnis zwischen AusstellungsmacherInnen und AusstellungennutzerInnen durch die Digitalisierung verändert?

Niko Wahl: Die Erzählungen werden vielschichtiger und die NutzerInnen sind Teil davon. Als Kurator verliere ich die Hoheit über meine Erzählung. Parallel zum Ausstellungsbesuch recherchieren BesucherInnen Inhalte per Smartphone oder fotografieren Ausstellungsinhalte und kuratieren sie selbst in Social Networks. Das ist ein erweiterter Ausstellungsraum. Physische Objekte beginnen ein digitales Eigenleben.

Stellst du dir auch die Frage, wem die Objekte oder die Sammlungen gehören?

Niko Wahl: Es regt zumindest ein Nachdenken darüber an. Institutionen haben sehr unterschiedliche Zugänge, wie sie mit ihren Objekten rausgehen wollen.

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft? Oder von einem Museum der Zukunft?

Niko Wahl: Ich wünsche mir, dass es neben den immer größer werdenden Blockbuster-Content-Providern Räume gibt, die möglich machen, was nicht im Erwartungsspektrum liegt. Orte, die mit einem großen politischen Bewusstsein andere Erzählungen in der Gesellschaft schaffen.

Alexander Martos arbeitet als freier Kurator in Wien und realisiert eine Vielzahl von Projekten im Spannungsfeld von Wissenschaft, Bildung und Öffentlichkeit sowie Wissenschaft und Kunst. Seit 2006 leitet er die – von ihm und Karin Harrasser gegründete – Forschungs-, Bildungs- und Kulturplattform „Science Communications Research“. Studium der Philosophie, Zeitgeschichte und Kulturwissenschaft an der Universität Wien.

Niko Wahl ist Historiker und Kurator. Er arbeitet mit dem Wiener Kulturbüro kollwitz/montefiore/wahl an Kulturkonzepten, Ausstellungen und wissenschaftlichen Projekten. Er war an zahlreichen Ausstellungsprojekten beteiligt, unter anderem für das Volkskundemuseum Wien, das Jüdische Museum Wien, das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, die Stadt Wien, das Josephinum und das Wien Museum.

Das Gespräch führten Julia Schulte-Werning und Gesine Stern.

Vom Geschmack der Bücher

Ich habe all die vielen schönen, kuriosen und banalen Bücher in unserer Bibliothek gleich lieb. Ein paar von ihnen sind als Highlights auf der Website des Museums zu finden. Dennoch gibt es zu unterschiedlichen Zeiten und Stimmungen immer wieder mal ein Werk oder einen Bestandsbereich, der mir besonders am Herzen liegt. Sei es seiner äußeren Anmutung, seines Geruches oder seines Themas wegen.

Wenn man vom Geruch redet, muss man auch von Sucht sprechen. Mit der Signatur 14110 N:23 wurde ein Reihenwerk katalogisiert. Es sind dies die Kataloge des Wiener Auktionshauses Dorotheum, die wir in regelmäßigen Abständen erhalten. Zwar nicht vollständig aber doch beinahe.

Grund für den Bestandszuwachs ist, dass der ehemalige Direktor unseres Museums, Dr. Franz Grieshofer, vor ca. 20 Jahren regelmäßig sachkundige Führungen zu den Bauernmöbelauktionen im Vorfeld der Versteigerungen anbot und auch abhielt. Seine Expertise war bei den interessierten, potentiellen KäuferInnen sehr gefragt. Das Versteigerungshaus Dorotheum sieht es noch immer als angemessen an, unserem Museum als Dank dafür seine Kataloge zuzusenden.

Aber nicht erst seit 20 oder 30 Jahren erhalten wir diese Kataloge, die ersten dieser Kataloge kamen schon Anfang der 1950er Jahre in unsere Bibliothek. Darüber hinaus sind in diesem Bestandsbereich auch Angebotslisten und Objektverzeichnisse mit Preislisten einiger anderer Auktionshäuser zu finden, die schon im beginnenden zwanzigsten Jahrhundert den Weg in unser Museum fanden.

Meine Lieblingskataloge sind aber aus neuerer Zeit bzw. es sind immer jene, wel-

che noch in Kunststoffkuverts verpackt von der Post gerade angeliefert werden. Das Öffnen der Verpackung lässt eine Ahnung von abseitigem Verlangen aufkeimen, das nur durch das unverzügliche Hineinstecken der Nase in das nicht vollständig aufgeschlagene Druckwerk gestillt werden kann. Tiefes Einatmen der Kleberausdünstungen aus dem Falz befriedigt die erste Gier.

Nun kann man sich entspannt zurücklehnen und diesen Vorgang mehrmals wiederholen, um sich gleichzeitig zu versichern, dass diese Lieferungen ohnedies eher selten eintreffen und deswegen diese spezielle Aneignung von Druckwerken auch keinen bleibenden Schaden an der Leber anrichten dürften.

Abseits olfaktorischer Genüsse gibt es auch den von manchen KostverächterInnen sublimier eingeschätzten Genuss des Intellekts. Als da wäre: Sign. 50538/1-7. J.J. Voskuils 7-bändiger und mit 5204 Seiten doch relativ umfangreiche Roman „Das Büro“. Laut Buchrückentext der paradigmatische europäische Angestelltenroman der vergangenen Jahrzehnte. Eine Tele-Novela in Buchstabenform. Sich verlieren in 30 Jahren Büroalltag in einem Amsterdamer Volkskundeeinstitut. Was kann einem besseres widerfahren?

Geschnuppert habe ich nur an den Katalogen, der Roman war faszinierend genug um auf diesen Mehrwert einer Publikation vergessen zu können.

Hermann Hummer,
Bibliothek



So fühlt man sich wohl: Unser Bibliothekar im olfaktorischen Rausch. Foto: Julia Schulte-Werning

Derzeit

Schulgespräche
Junge MuslimInnen in Wien
bis 2.2.2020

Da bin ich gerne dabei
15 Jahre Freiwilligenarbeit
im Volkskundemuseum Wien
bis 12.1.2020

Passage

Ein gutes neues Jahr!
Glücksbringer aus der Sammlung
des Volkskundemuseums, 2. Teil
bis 19.1.2020

Dauernd

Dauerausstellung zur
historischen Volkskultur

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

Sonntagsführung um 15.00 Uhr

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Öffnungszeiten

Museum: Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Café:
Di bis So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Juli und August geschlossen
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning,
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: Neujahrsgrußkarte zum
Ausschneiden

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460
AUSSN 0042–8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 55, Folge 1/2020

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)